

selbst wenn diese Böden auch oft erst oberhalb der Waldgrenze zu finden sind. Den gleitartigen Böden müßten die besonders von Laatsch erforschten marmorierten Böden mit ihren morphologisch deutlich erkennbaren Merkmalen angeschlossen werden, die im südöstlichen Österreich in Wechsellagerung mit gleigen und podsoligen Formen sehr häufig sind. Ganz neu erscheint uns der Typus der „humiden rostbraunen Waldböden“, der sich nicht mit der ähnlichen Benennung *Stremmes* deckt; leider lassen die zugehörigen Farbbilder keine Zuordnung der bekannten Typen zu.

Wenn auch der Autor betont, daß in diesem Abschnitt nur eine Auslese an Bodentypen gegeben wurde, so wäre doch gerade in einem für das Gelände bestimmten Buch notwendig gewesen, den großen Rahmen, das Einteilungsschema für alle möglichen Formen — ähnlich wie in einem botanischen Bestimmungsbuch — zu vermitteln.

Im dritten Abschnitt werden die Wurzeltypen als Standortsanzeiger behandelt, illustriert durch viele schöne Abbildungen, welche auch schon die früheren Abschnitte auszeichnen.

Viele Mikrobilder (sowohl Dünschliff wie Auflift) bringen neues, besonders den Wissenschaftler interessierendes Material. Auch der Vorteil der Farbigkeit hilft hier sehr. Leider aber eignen sich die Farben absolut nicht für die Wiedergabe der Bodenmonolithe. (Der Referent hat selbst die ausgezeichnete Entnahmeform der Bodenproben von Prof. Hartmann, durch Jahre am Institut für Geologie und Bodenkunde angewendet, aber niemals selbst bei völliger Austrocknung derartige Farben feststellen können, wie sie in den Abbildungen zu Tage treten. Wir sind technisch noch nicht so weit, der Natur entsprechende Reproduktionen anzufertigen.)

Abgesehen von diesem technischen Mangel wird dieses Buch sicherlich seinen Weg machen, füllt es doch eine Lücke aus, die lange Zeit hindurch im bodenkundlichen Schrifttum bestanden hat. Ob der „Praktiker“ es vielleicht etwas zu „akademisch“ finden wird, entzieht sich unserer Kenntnis — von wissenschaftlicher Seite wird es dankbar angenommen werden. J. Fink.

Schmitz-Lenders, Bruno, Forstmeister a. D., **Pappelertrags- und Massentafeln**, Verlag M. u. H. Schaper, Hannover-Waldhausen 1948; 30 Seiten, geheftet DM 2,50.

Die Schwarzpappelkreuzungen stehen derzeit im Vordergrund des forstlichen Interesses und insoferne sind Ertrags- und Massentafeln über die genannten Pappelformen besonders erwünscht.

Die Pappelertragstafel ist mit einer Pappel-Massentafel im Anhang versehen und in den Jahren 1946/47 von Schmitz-Lenders bearbeitet und zusammengestellt worden. Sie basieren auf Untersuchungen im Niederrheingebiet an der Harffer-Pappel (*Populus regenerata*) und sollen nach Ansicht des Verfassers auch für andere Standorte und Kreuzungen von ähnlicher Beschaffenheit anwendbar sein.

Die Angaben erstrecken sich sowohl für den walddünnen Anbau als auch für Standorte außerhalb des Waldes. Der Pflanzenverband wird besonders berücksichtigt. Das Detail der Tafeln ist sehr reichhaltig. Es werden fünf Ertragsklassen ausgeschieden, Nebst den üblichen Angaben für die Pappelbestände bis zum 60. Lebensjahr (gegliedert nach Perioden von fünf Jahren) werden für die einzelnen Ertragsklassen die günstigsten Umtriebszeiten und auch die Gelderträge angegeben.

Da die Ertrags- und Massentafeln von Schmitz-Lenders dem Bedürfnis der Praxis weitgehend entgegenkommen, so wird jeder Auwald-Forstwirt darnach greifen. Schwarz.

Hufnagl Hans, Dr. Ing., Ofm., u. Puzyr Hans, Dr. Ing., Ofm.: **Grundbegriffe aus Forstschutz**, Verlag Georg Fromme & Co., Wien 1951, 209 Seiten mit 86 Abbildungen und 1 Tabelle, Preis broschiert S 22,50.

Nach den bekannten Werken „Grundbegriffe aus Waldbau, Forstbenutzung und forstlicher Meßkunde“, die von denselben Autoren im Laufe der letzten

drei Jahre erschienen sind, liegt nun das Werkchen „Grundbegriffe aus Forstschütz“ vor uns, das gerade in einer Zeit, in der ein Mangel an populärwissenschaftlicher Fachliteratur herrscht, für den Praktiker von besonderer Bedeutung ist.

Die Gliederung des behandelten Stoffes ist so, wie wir es in den forstpathologischen Handbüchern immer finden, also nach altem Brauch sehr gut. Das Format des Büchleins ist ein Taschenformat, handlich und zweckmäßig.

Die Autoren wurden von dem Gedanken geleitet, in erster Linie dem Kleinwaldbesitzer ein Werk in die Hand zu geben, das das Wissen über den Schutz, das Wohl und die Erhaltung unserer Wälder fördern soll. Aber — meiner Ansicht nach — kann dieses Buch weit über diesen Kreis hinaus Hilfe leisten; ich denke hier z. B. an die Försterschüler, die so etwas unbedingt brauchen.

Das Werk ist für den Praktiker geschrieben und es ist zu wünschen, daß uns die Autoren mit einer neuen, ein wenig verbesserten Auflage bald erfreuen, wie z. B. durch eine Ergänzung mit dem Fichtennestwickler (*Epiblema tedella*), die Einreihung der Schmetterlinge Nr. 223 und 224 zu den Kleinschmetterlingen, die volle Ausschaltung von Kalkarsen aus der forstlichen Praxis (da es nur einmalig, und zwar versuchsweise in der schweren Nachkriegszeit unglücklicherweise als Bekämpfungsmittel im Forst verwendet wurde!).
Kurir.

Gläser, H., Oberforstmeister, Dr.: Das Rücken des Holzes. Eine Übersicht über Hilfsmittel und Arbeitsverfahren zum Rücken von Stamm- und Schichtholz in den Wäldern. 244 Seiten im Format 14 × 21. Mit 158 Abb. nach Originalen und Photos und einer Tafel über Schleppertypen, die für die Bringung von Holz in Frage kommen. Bayerischer Landwirtschaftsverlag München, 1949. Preis broschiert DM 5,20.

Der Verfasser vorliegenden Buches gibt einen Überblick über die verschiedenen Bringungsmethoden und faßt die in der Fachliteratur zahlreich erschienenen speziellen Abhandlungen über dieses Thema, geordnet nach Rücken des Langholzes und Rücken des Schichtholzes zusammen.

Eingangs wird der Begriff und die Bedeutung der Bringung erörtert. Man gewinnt Einblicke in die Vorbereitung des Rückens durch richtige Planung auf dem Gebiete der Forsteinrichtung und des Wegebaues. Es wird auf die Vermeidung der Rückeschäden durch günstige Holzausformung und geeignete Bringungsverfahren eingegangen, auf dem Grundsatz basierend, daß die Wahl des Rückeverfahrens sich an die vom Markt bestimmte wirtschaftlich beste Holzaushaltung anpassen muß.

Der nächste Abschnitt umfaßt das Rücken des Langnutzholzes. Unter Hinweis auf Reibungskoeffizienten der Bewegung und der Ruhe, gleitender und rollender Reibung, wird die Bringung durch Menschenkraft ohne und mit Hilfsmittel beschrieben. Das Rücken mit einfachen Handfahrzeugen und Schlitten leitet zur Bringung mit tierischem Zug über. Beim Schleifrücken, unserem Streifen, wird auf die Vor- und Nachteile verschiedener Hilfsmittel, wie Rückezange, -haube, unter Anwendung von Umlenkrollen hingewiesen. Der Rückewagen zum Schleiffahren und Fahren mit Eisen- und Luftbereifung verschiedener deutscher Firmen wird mit Wagen amerikanischer und russischer Herkunft verglichen.

Schließlich wird der Motorschlepper mit Luftbereifung und Raupenlaufwerk samt Anhänger mit und ohne Seilwinde besprochen. Aus Tabellen über Anschaffungskosten der Maschinen, deren Reparaturen, Treibstoffbedarf, Fahrerlohn, kann der Praktiker wichtige Erkenntnisse über die Amortisation der Fahrzeuge gewinnen. Abbildungen über amerikanische Raupen samt Rückebogen runden das Bild über die heutige hochqualifizierte Bringungstechnik.

Ein weiteres Kapitel ist den trag- oder fahrbaren Auf- und Abseilwinden, dem Skidder mit dem Ein- und Zweimastverfahren gewidmet.

Beim Rücken des Schichtholzes mit menschlicher, tierischer oder motorischer Kraft zeigt der Verfasser ähnliche Methoden auf, wie die schon bei der Langholzförderung besprochenen.

INHALT

Inhaltungen:	Seite
Das Forstwesen vor dem Verfassungsgerichtshof. Von Ministerialrat i. R. Dipl.-Ing. Franz Schmid	65
Beitrag zur Kenntnis der Versauerung des Waldbodens. Von Dipl.-Ing. Hans Schwarz	69
Die Auwaldtypen von Oberösterreich. Von Dr. Elfrune Wendelberger-Zelinka	72
Untersuchungen über die technischen Eigenschaften des Holzes der auf Flysch- und Kalkboden stockenden Esche im Bereich des Wienerwaldes. Von Dipl.-Ing. Dr. Hermann Schwarz (Fortsetzung)	86
Forstschädlingaufreten in Tirol im Jahre 1951. Bearbeitet von Dozent Dr. Else Jahn	94
Staatliche Umschau:	
Staatsprüfung für den höheren Forstverwaltungsdienst 1952	104
Versammlungen des Österr. Forstvereins und der Landesforstvereine:	
Voranzeige (Tagung in Wien)	105
Voranzeige (Vollversammlung in Vöcklamarkt)	106
Hauptausschußsitzung des Österreichischen Forstvereins vom 8. Februar 1952	106
Bericht über eine Arbeitssitzung des Fachausschusses für Fragen der Waldarbeit im Österreichischen Forstverein	110
Personalnachrichten:	
Zum 60. Geburtstag des o. Univ.-Professors Dr. Ing. Franz Heske	111
Geheimrat Dr. oec. publ. Ing. e. h. Lorenz Wappes †	115
Staatliche Bibliographie:	
Österreich, Deutschland, Schweiz	115
Besprechungen:	
v. Laer-Spiecker, Massenberechnungstabellen zur Ermittlung von Vorrat und Zuwachs von Waldbeständen	118
Härtmann Franz, Der Waldboden	119
Schmitz-Lenders Bruno, Pappeltrags- und Massen-Tabellen	120
Hufnagl, Hans und Puzyr, Hans, Grundbegriffe aus Forstschutz	120
Gläser H., Das Rücken des Holzes	121
Heuson Rudolf, Bodenkultur der Zukunft	122
Wacek und Kratzl, Chemie und Holz	122
Fabry, Richard, Bodenkunde für Schule und Praxis	125
Fabry, Richard, Bodenuntersuchungen im Gelände	124
Liber, Hans, Der Volksadvokat	124
Mitteilungen aus der Staatsforstverwaltung Bayerns	125
Hopmann, J., Forstmathematik in Forschung und Unterricht	126
Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen, Band 2. Vorträge der Hodschulwoche Hann.-Münden 1951	127
Künauz, Hermann, Zwischen schwacher und starker Durchforstung	128

Hiep

Vie

93. B

Im Z
desreg
5. Okt
„Das
„Das
sungs
des Wa
deren
erforde
Aus
nehmen
Die
Kompe
Kompe
B-VG.
meratio
nach Ma
Artik
gebung
dieses
zur Bur
Länder
einen K
stimmte
hebt es
nerellen
Übersch
Zustand
zustand
liche Ko
kommer
wesen“
wesen“
Kompet
derkom
behaltes

D Verl